

# Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwefschke'schen Verlage. (Hallischer Courier).



**Annoncements-Preis**  
pro Quartal 3 Mart.  
Die Hallische Zeitung erscheint wochentlich  
in erster Ausgabe Vormittags 11 1/2 Uhr,  
in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

**Inserionsgebühren**  
für die häufigste Zeile oder deren Raum  
16 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk  
Merseburg.  
Reclamen an der Spitze des Anzeigenteils  
pro Zeile 40 Pf.

N. 9.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Freitag, 11. Januar.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard.

1884.

Bestellungen auf die „Hallische Zeitung“ zum I. Quartal 1884 werden noch fortwährend von allen Postanstalten, für Halle und Giebichenstein auch von der unterzeichneten Expedition, zum Preise von M. 3.00 angenommen.

Der bisher erschienene Theil der Novelle „Nachtschatten“ wird allen neu hinzutretenden Abonnenten auf Wunsch kostenfrei nachgeliefert.

### Die Expedition der Hallischen Zeitung.

### Die öffentlichen Feuer-Societäten und die Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften.

Man schreibt uns aus Merseburg: Die „Magdeburgische Zeitung“ läßt sich seit einer gewissen Zeit von ansehnend interessirter und partischer Seite zu mehr oder minder heftigen und gehässigen, wenn auch unberechtigten Ausfällen und Angriffen gegen die öffentlichen Feuer-Societäten gebrauchen, so neuerdings wieder in Nr. 569 vom 5. December v. J.

In dem betreffenden Leitartikel wird, von dem bekannten Gelehrten des Herrn Handelsministers vom 19. März ausgehend, zunächst den Organen der öffentlichen Societäten zum Vorwurfe gemacht, daß sie selbst auf die „allerhöchsten“, gegen sie gerichteten Anklagen geschwiegen haben. Man sollte nach diesem Ausdrucke meinen, es handle sich um die Verschuldigung von schweren Verbrechen. Thatsächlich reduciren sich aber, soweit uns bekannt geworden, diese „allerhöchsten“ Anklagen auf eine Kritik des Verfahrens der Direction der Brandenburgischen Provinzial-Städte-Feuer-Societät gegen einen Luchthändler in Forst. Wir kennen den Fall, in welchem es sich um eine Doppelversicherung handelt, nur aus den gegnerischen Darstellungen, aus denen aber jenseit hervorgeht, daß die angegriffene Direction sich gesetzlich und mutmaßlich auch moralisch in ihrem vollen Rechte befindet. Die Sache wird übrigens seit dem Zustri in der weitverbreiteten Presse der Actiengesellschaften nach Möglichkeit gegen die öffentlichen Feuer-Societäten „fructificirt“.

Es folgt nun in dem genannten Leitartikel eine Unterhaltung dahin, daß die vom Bureau des Ausschusses des Verbandes öffentl. F.-V.-Anstalten herausgegebenen, aber nicht in dem Buchhandel veräußerten, Mittheilungen für die öffentl. F.-V.-A. in der Absicht mit dem Namen eines Verlegers versehen wurden, um bei den Empfängern die Meinung hervorzuheben, als seien sie ein Jedermann zugängliches öffentliches Blatt und als sei ihr Inhalt, da er trotzdem nirgends widerlegt werde, unimpeccabel. Diese Unterstellung charakterisirt ihren Verfasser. Thatsächlich steht der Name des Verlegers auf dem Blatte, weil derselbe den Betrieb bejagte und eventuelle Rückfragen z. u. erledigen hat. Das Blatt liegt übrigens in verschiedenen öffentlichen Bibliotheken aus, wird dort auch von Gegnern gelesen und ist bereits mehrfach von solchen angegriffen worden.

Ueber die Gründe, aus welchen das Blatt nicht öffentlich verkauft wird, brauchen wir keine Rechenschaft zu geben, wollen aber doch anführen, daß ein wesentlicher Grund dafür ist, daß der öffentliche Vertrieb zu einer eingehenden unfruchtbaren, unerquicklichen Polemik mit den zahlreichen gegnerischen Zeitschriften der Actien-Gesellschaften verpflichten würde, an welcher es den Herausgebern sowohl an Zeit wie an Lust fehlt. Im Uebrigen sei erwähnt, daß auch zwei F.-V.-Actiengesellschaften (die „Mädener u. Müchener“ und die „Magdeburger“) seit viel längerer Zeit sog. „Mittheilungen“ herausgeben, die nicht zu kaufen sind und zahlreiche Angriffe gegen die öffentlichen Feuer-Societäten enthalten.

Das Weiteren befaßt sich der Artikel der „M. Z.“ mit der Höhe der Prämien, der Verwaltungskosten und Gewinne der F.-V.-Actiengesellschaften und mit der Art ihrer Schadenerregungen im Vergleich zu den öffentlichen Societäten und sucht nachzuweisen, daß den Actiengesellschaften seit 20 Jahren aus dem Versicherungsgehalte keine hohen Dividenden erwachsen. Der dafür „angeregte Beweis der Wahrheit“ ist aber ein durchaus falscher. Er stützt sich auf Berechnungen des „Pensionsblattes für deutsches Versicher.-Wesen“, wonach z. B. im Jahre 1879 der Gewinn der deutschen F.-V.-A. aus der Feuerversicherung 1,30% ihres gemagten Kapitals, 2,97% ihres Baarkapitals und 3,45% der Prämienentnahme betragen haben soll, während thatsächlich dieser Gewinn aus der Feuerversicherung (d. h. ohne Rücksicht auf die Zinsen der Actienkapitalien und Kapitalerzinsen) 3,35% des gezeichneten Actienkapitals) 14,71% des baar eingezahlten Actienkapitals und 10,5% der Prämienentnahme für eigene Rechnung ausmacht. Es kommt indessen nicht lediglich auf den erzielten Gewinn, sondern vielmehr auf eine Parallele zwischen Leistungen und Gegenleistungen der Versicherten bzw. der Versch.-Anstalten an. Nach den statistischen Mittheilungen in der „Zeitschrift des Königl. Preussischen statistischen Bureau“, welche allerdings von der Presse der Actiengesellschaften als „tendenzlos“ verschrien werden, aber sachlich nicht widerlegt worden sind, haben in den 14 Jahren 1867-1880 betragen:

	bei den deutschen öffentlichen F.-V.-Anstalten.	F.-V.-Actiengesellschaften
a. die Leistungen der Versicherten an Beiträgen resp. Prämien und Gebühren	504 689 530	623 655 713
b. die Gegenleistungen der Versicherungs-Anstalten an Schadenerregungen und Ausgaben f. öffentliche oder gemeinnützige Zwecke	1) 446 196 826	2) 332 084 988

1) Ohne die Schadenerregungs-Kosten. — 2) Incl. der Schadenerregungs-Kosten. — 3) Für eigene Rechnung.

Hiernach haben in den 14 Jahren die öffentlichen Anstalten 118 966 183 M weniger von ihren Versicherten an Beiträgen z. erhoben und dennoch 64 111 838 M mehr für Brandschäden und öffentliche Zwecke gezahlt wie die Actiengesellschaften. Rechnet man hinzu, daß erstere in diesem Zeitraum ihr Vermögen, welches der Gemeinschaft der Versicherten gehört und diesen zu Gute kommt, während dasjenige der Actiengesellschaften lediglich Eigenthum der Aktionäre ist, um 38 074 402 M vermehrt haben, so ergibt sich, daß die Versicherung bei den öffentlichen Anstalten in den 14 Jahren um ca. 221 Millionen M billiger gewesen ist als bei den Actiengesellschaften. Der Grund hierfür liegt, von den Geschäftsgewinnen abgesehen, in der relativ viel theureren Verwaltung der Actiengesellschaften, welche hauptsächlich durch die große Zerplitterung ihres Geschäftsbetriebes bedingt wird. Gegen solche Zahlen verlangen alle Sophistereien nicht, weder die unrichtige Behauptung, daß die öffentlichen Anstalten deshalb billiger verwalten könnten, weil sie die nebenamtlichen Dienstleistungen der für sie thätigen öffentlichen Beamten (Magistrate, Steuerernehmer zc.) nicht zu bezahlen brauchen; noch der hervorzuheben Umstand, daß es auch unter den öffentlichen Societäten solche mit theurer Verwaltung gäbe, denn mit alleiniger Ausnahme einer kleineren, nach dem Muster der Actiengesellschaft verwalteten Societät kostet die Verwaltung der am theuersten arbeitenden Societät immer noch erheblich weniger als diejenige irgend einer Actiengesellschaft.

Einem weiteren Beitrag zur Charakteristik des Verfassers besagten Leitartikels liefert dessen Schluß, in welchem es heißt:

„Die Societäten hassen die Privat-Gegenseitigkeits-Gesellschaften ebenso sehr wie die Actiengesellschaften. Das haben sie in ihren Protokollen vom 26. und 27. April d. J. in sehr bestimmter Weise behauptet, indem sie ihrer Auffassung protokollarischen Ausdruck haben lassen, daß die Gothaer Feuerversicherung, ein Vortheil für Deutschland, vom Standpunkte des Gemeinwohls beurtheilt, vielleicht schädlicher wirkt, als die Actiengesellschaften.“

Der Wortlaut des betr. Satzes des citirten Protokolls ist aber folgender:

„Der Charakter der größeren privaten Gegenseitigkeits-Gesellschaften ist ein sehr verschiedener. Es giebt mehrere darunter, wie die Schwedter, Greifswalder, Stolper, Marienwerder, Neubrandenburger, welche ähnlich den öffentlichen Anstalten nur gemeinnützigen Interessen verfolgen, während die größte Gesellschaft, die Gothaer F.-V.-A. für Deutschland, vom Standpunkte des gemeinen Wohls aus beurtheilt, vielleicht schädlicher wirkt als die Actiengesellschaften. Sie ist ebenso wie diese letzteren auf einen weitverbreiteten Agenturbetrieb basirt und übernimmt principiel nur die in objectiver und subjectiver Hinsicht möglichst sichereren Objecte in Deckung, entzieht also im geistli-

### 14] Nachtschatten.

#### Nahmen um vier Bilder.

Schwedische Pretenovelle. Deutsch von Emil Senar.

(Fortsetzung.)

„Gott, daß die Männer auch immer glauben, wir wären richtige Geschäftsmänner. . . Sie scheinen anzunehmen, daß wir am zweiten Tage noch wissen, was wir gethan haben!“

„Nun, Frau Forsner, wollen Sie Ihre Besingung für die gebotene Summe überlassen?“

„Ist sie denn nicht 100,000 Kronen werth?“

„Nach meiner Ansicht, ja.“

„Nun, dann müssen wir wohl consequent sein! Ach! wie langweilig sind doch solche Geschäfte, und welche Sorgen hat man nicht um seine Crutzen!“

„Viele Menschen würden sich wünschen, solche Sorgen wie Sie zu haben,“ erwiderte Advokat Gunstrup mit einem leichtem Lächeln.

„Ach, ich bin von meinem Manne so versorgt worden,“ erwiderte sie, einen Seufzer ausstößend, „denn er dachte an Alles; und wenn man Alles in Allem nur 150,000 Kronen hat, um zu leben, dann . . . ja, mir wenigstens macht es Sorge, ob die kleine Nente dazu ausreicht. Außerdem stehe ich auch nicht allein; ich habe zwei Kinder . . . aber ich nähe Alles für sie und spare, so gut ich vermag!“

Bei diesen Worten nähte sie eine Schleiße an und sah aus, als wäre sie sicher, daß jeder Mann einen großen Werth auf ein häusliches und sparsames Weibchen legen würde, und diese Hoffnung schlug auch nicht fehl, denn Herr Gunstrup sagte:

„Sie, Frau Forsner, sind ja gerade wie eine Aneise in ihrem Hause — stets thätig, stets mit der Nadel in der Hand, wenn ich auch kommen mag.“

„Sei so gut, liebe Minny, und gib mir das Zeug zu der neuen, bunten Schürze!“

„Sie ist bereits fertig genäht!“

„Nun, heute leide ich doch absolut an der gräßlichsten Zerknirschtheit. Ist denn das braune Zeug wirklich schon genäht?“

„Nicht die braune. Ich meinte, Sie sprächen von der Gredelmaichurze.“

„Das weiß ich, meine Liebe, ich versprach mich natürlich nur! Andere Menschen werden doch niemals so, wie wir selbst,“ sagte Frau Forsner hinzu, als Minny auf einige Augenblicke verschwand. „Großen Nutzen habe ich von dem Mädchen eigentlich nicht.“

„Sie hat ein ansprechendes Äußeres.“

„Die Hige sind recht hübsch, aber ganz leblos,“ und als Minny jetzt wieder eintrat, nahm sie mit einer gewissen Heftigkeit das Zeug aus ihrer Hand.

„Fräulein Simers' Eltern wohnen ja in C. . .“

„Ja,“ antwortete Minny zerknirscht, indem sie einen Faden zwischen den Fingern drehte.

„Liebe Minny, Adam Simers ist ja nur dein Pflögevoher, Dein Vater! Ist denn nicht so? Ja, armes Mädchen, ihrer Eltern kann sie sich nicht mehr entziehen,“ fiel Frau Forsner ein, die plötzlich Lust bekam, die Vergangenheit zu verurtheilen, indem sie bei sich dachte, daß es vielleicht nicht ganz unpassend wäre, ein gewisses Gerücht wieder aufzufrischen.

„Sie starben also früh?“ fragte Herr Gunstrup.

„Sie starben leider zu früh,“ wiederholte Minny, und zerrte den Faden in kleine Stücke.

„Nicht wahr, es war ein schweres Unglück, das Deine Mutter betraf?“ fragte Frau Forsner und blickte sie theilnahmsvoll an.

„Schau nicht so traurig d'raus, Kinder können ja nicht dafür, wenn . . .“

„Rein, Kinder können Nichts für das Unglück ihrer Eltern,“ beistimmte sich Herr Gunstrup einzuschalten. „Ich

fürchte, Fräulein Simers hat an dieser Erinnerung genug zu tragen.“

Lebhafte Röthe überlag Minny's Stirn, und sie sah einen Augenblick in dem Momente empor, der sie so ganz durchschau zu haben schien.

Der Sprechende war ungefähr 40 Jahre alt, hatte eine kahle Stirn, war klein und hager, aber es lag etwas Milde und Nütziges in seinem Gesicht. Sie blinnte ihn noch einmal an.

„Ach,“ sagte Frau Forsner und schien ganz unglücklich zu sein, „ich bin so kindisch und unbedachtam . . . ich hätte gar nicht daran erinnern müssen . . . aber ich hatte die häßlichen Gerüchte vergessen.“ Sie hielt schnell inne, und presste die Lippen zusammen, wie wenn sie entschlossen wäre, was auch in ihrer Erinnerung aufsteigen möchte, kein einziges unwürdiges Wort laut werden zu lassen.

„Nun, Fräulein Simers, wie gefällt Ihnen Stockholm?“ fragte Herr Gunstrup, den ersten besten Unterhaltungstoff ergreifend, um dem, wie es schien, Minny Unangenehmen zu entkommen.

„Die Lungenheime sind herrlich!“

„Aber das Leben und die Gesellschaft hier?“

„Ich habe wirklich darüber noch nicht nachgedacht!“

„Ach,“ rief Frau Forsner, indem sie ziemlich laut anflachte, „Minny geht mit verbundenen Augen durch die Welt!“

„Das ist die Blindheit der Jugend und des reinen Herzens, die leider mit dem Alter und dessen Erfahrung verschwindet.“

„Da bin ich wohl niemals reinen Herzens gewesen,“ erwiderte Frau Forsner fortwährend lächelnd, „denn ich erinnere mich gar nicht der Zeit, wo ich gekanntes und halbtot durch die Welt ging. Freilich hatte ich auch meine Mädchenträume und machte mir im Finstern als junge Frau meine kleinen Romane, allein die Wirklichkeit vernichtete sie nur zu bald. Man muß in der That nach

„Ihren Interesse der besser situierten Klassen den übrigen Versicherungsanstalten, namentlich den öffentlichen, die besten Versicherungen ohne alle Befristung für das Gemeinwohl. Sie verfolgt somit dieselbe Tendenz, wie alle Aktiengesellschaften nach dem Beispiele, der am besten situierten alten (Aachen-Münchener, Leipziger, Böhmische u. s. w.) im Interesse ihrer Aktionäre, verfallen müssen, sobald sie überhaupt ins Geschäft gekommen sind.“

Wir überlassen hiernach das Verfahren des Beirats titels der „M. B.“ dem Urtheile der Leser und fügen in Bezug auf die Gothaer Bank nur noch hinzu, daß der ursprüngliche Zweck derselben allerdings nach den damaligen Verhältnissen ein gemeinsinniger war, daß dies aber unter den heutigen, ganz veränderten Verhältnissen nach unserer Auffassung der Aufgaben der Feuerversicherung nicht mehr der Fall ist. Es verhält sich damit ganz ähnlich wie mit manchen anderen Wirtschaftszweigen, z. B. dem Eisenbahnen, in welchem vor der Verstaatlichung die guten, lucrativen Einnahmen von Privatgesellschaften gebildet wurden, während man den Bau der unrentabelsten Linien in armen Gegenden u. s. w. dem Staate überließ, der dazu gut genug war. Wie oft liest man in den Zeitungen von größeren Ortsverändern in armen Gegenden (z. B. dem Weigand), mit dem Besuche, daß die armen Abgeordneten ihr Mobiliar meistens nicht versichert gehabt haben, was darin seinen Grund zu haben pflegt, daß dieselbe keine Versicherung zu erschwierigen Prämien finden konnten. Die Solidität der Bank ist im Uebrigen Seitens der öffentlichen Anstalten niemals angezweifelt worden.

### Politischer Tagesbericht.

In der gestrigen Mittwoch-Sitzung des Abgeordnetenhauses, auf deren Tagesordnung die zweite Berathung des Gesetzes betreffend den weiteren Erwerb von Privatbahnen für den Staat stand, regte der Abg. Büchtemann die Frage nach der Bestimmung der Anciennität der zu übernehmenden Beamten der Privatbahnen an. Bekanntlich verlangt der Entwurf, daß diese Beamten bei ihrem Uebertritte auf den Staat ein fünfjährige Dienstjahr abzugeben und damit die bisherigen Staatsbahnenbeamten in ihrer Anciennität nicht geschädigt werden. Der Abg. Büchtemann hielt die Zeit von 3 1/2 Jahren für genügend, um die Interessen beider Beamtenkategorien auszugleichen und bezeichnete es als große Ungerechtigkeit, daß den Beamten der Privatbahnen außerdem noch diejenige Dienstzeit abgerechnet werden sollte, welche sie eventuell vor dem 20. Lebensjahre absolviert hätten. Der letzteren Ansicht schloß sich die Vertreter der Regierung, Ministerdirektor Friesel und Minister Maybach, an und erklärte Ersterer, daß die Regierung neuerdings in Erwägung gezogen habe, ob vom 17. oder 18. Lebensjahre ab die Dienstzeit gerechnet werden solle. Der Minister konstatierte ausdrücklich, daß es den Beamten der Privatbahnen im Staatsdienst begehren werde. Auf eine Anfrage des Abg. v. Heubrandt erklärte Minister Maybach, daß die Regierung ohne Festlegung eines bestimmten Termines die Ermäßigung der Tarife der Ober- und Nebenbahnen und Rechte Oberbahnen ins Auge gefaßt habe. — Eine längere Debatte erhob sich bei dem § 5 des vorliegenden Gesetzes, dessen 2. Absatz der Abg. v. Strombeck und Oser. dahin gefaßt worden wollten: „Die Kündigung der Versicherungen oder sonst zu begehrenden Prioritätsanleihen der Gesellschaften erfolgt, soweit diese Prioritätsanleihen nicht inzwischen im Wege der in den Emissionsprivilegien vorgeschriebenen allmählichen Amortisation getilgt werden, unter Einhaltung der in den Emissionsprivilegien festgestellten Kündigungsbedingungen durch Gesetz.“ Der Kommissionsvorsitzende erteilte die Befugnis dem Finanzminister in derselben Weise, wie es bereits bei den früher erfolgten Verstaatlichungen der Fall gewesen ist. Auf die Discordanzen, welche mit Ausnahme des Abg. v. Wiedell-Machow hin. Neben ihnen erklärte sich der Finanzminister von Scholz gegen den Entwurf, für den-

und belassend sein, wenn man im sechszehnten Lebensjahre die Pflichten einer Hausfrau übernimmt.“

Nachdem Herr Guntzpram bemerkte hatte, daß sie nicht älter aussehe, als sechszehn Jahre und noch einige andere Schmeicheleien ausgesprochen hatte, entfernte er sich, indem er versprach, Alles zu thun, was er vermöge, um den höheren Preis für die Bestimmung zu erlangen.

„Mein Gott, welche ein unerträglich Mensch!“ sagte Frau Forsner, sobald er verschwunden war, indem sie den Fingerhut und das Nägelzeug weit fortwarf. „Ach kann nicht begreifen, weshalb Herr Dunkel mit diesem Mann recondamniert hat, er scheint dabei nicht an den Menschen, sondern nur an den tüchtigen Juristen gedacht zu haben.“

„Ist er denn ein tüchtiger Jurist?“

„Er soll einer der genialsten, schärfstmüthigen Köpfe sein.“

Wenn Frau Forsner gesagt hätte, er sei der schönste Mann der Welt, so würde Minny diese Worte nicht mit dem Interesse gehört haben, wie die jetzt geschehen. Ein gewaltiger Jurist war ja gerade der, dessen sie bedurfte, um Licht über die Vergangenheit zu erhalten und die Wahrheit der mitterlichen Worte: „Und die Unschuld Deines Vaters wird einst an den Tag kommen.“ befestigt zu sehen.

„Woran denkst Du, Minny, oder denkst Du an gar nichts? In der That bin ich verurtheilt, das Letztere zu glauben. Unter allen Umständen habe ich Dir Eins an's Herz zu legen: wenn ich noch Knäufeln, Schürzen oder solchen Dingen frage, dann darfst Du nicht antworten, sie sind schon angehängt oder sind fertig! Es selte nur noch, daß Du sagst, Du hättest es selbst gemacht, um mich vollkommen zu compromittiren! Suche mir nun mein Buch, ich weiß nicht, wohin ich es geworden habe.“

Und fünf Minuten später lag Frau Forsner auf dem Sopha, vertieft in „Lady Aubley's Geheimnisse.“

Als Minny hinauskam, um einige Befehle in der Küche zu erteilen, fiel sie plötzlich einem jungen Herrn in die Arme, während ein alter Mann sich dem Hirtshof zu entwinden suchte, indem er murmelte: „Gott segne Dich, Minny, mein theures Kind!“

(Fortsetzung folgt.)

selben sprechen außer dem Antragsteller selbst die Abg. Rintelen, Büdtemann und Windthorst. Die Majorität des Hauses, bestehend aus den Konserativen, Nationalliberalen und einem Theile des Centrums, konnte sich von der Opportunität des Antrages nicht überzeugen und lehnte denselben ab. Zu weiteren Diskussionen gab der vorliegende Gesetzentwurf keine Veranlassung, und konnte auch heute die Sitzung kurz nach 2 Uhr geschlossen werden.

Dem Herrenhause ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Änderungen des Pensions-Gesetzes vom 27. März 1872, zugegangen. Danach soll § 9 des Gesetzes fünfzig Jahre bei jeder Pension werden überreichende Marktsätze auf volle Mark abgerundet (statt der bisherigen veralteten Abrechnung auf Thaler). § 10 wird dahin abgeändert: Dienstentlohnungen, welche ihrer Natur nach steigend und fallend sind, werden nach den in den Verordnungs-Erlasses oder sonst bei Verleihung des Rechts auf die Entlohnungen deshalb getroffenen Festsetzungen und in Ermangelung solcher Festsetzungen nach ihrem durchschnittlichen Betrage während der drei letzten Etatsjahre vor dem Etatsjahre, in welchem die Pension festgesetzt wird, zur Anrechnung gebracht. (Das jetzt geltende Gesetz bezeichnet noch die Kalenderjahre als die maßgebenden Zeitabschnitte.) Die §§ 21—23 endlich bestimmen nach dem Abänderungsgeetze Folgendes: Die Bestimmung darüber, ob und zu welchem Zeitpunkte dem Antrage eines Beamten auf Verleihung in den Ruhestand stattzugeben ist, erfolgt durch den Departements-Chef. Bei denjenigen Beamten, welche durch den König zu ihren Aemtern ernannt worden sind, ist die Genehmigung des Königs zur Verleihung in den Ruhestand erforderlich. Für die Beamten derjenigen Kategorien, deren Anstellung durch eine dem Departements-Chef nachgeordnete Behörde erfolgt, kann der Departements-Chef Lehnerr oder der ihr vorgelegten Behörde die Bestimmung über den Antrag auf Verleihung in den Ruhestand übertragen. Die Entscheidung darüber, ob und welche Pension einem Beamten bei seiner Verleihung in den Ruhestand zufließt, erfolgt durch den Departementschef in Gemeinschaft mit dem Finanzminister. Derselben können die Befugnis zu dieser Entscheidung derjenigen dem Departementschef nachgeordneten Behörde übertragen, welcher die Bestimmung über die Verleihung des Aemters in den Ruhestand zufließt. Die Befreiung des Rechtsweges gegen die Entscheidung darüber, ob und welche Pension einem Beamten bei seiner Verleihung in den Ruhestand zu gewährt ist, steht dem Beamten offen.

Die konservative Fraktion hielt am Mittwoch Abend wiederum eine Sitzung ab.

Das dritte Verzeichniß der bei dem Hause der Abgeordneten eingegangenen Petitionen ist soeben im Druck erschienen.

Bei der am Mittwoch fortgesetzten Berathung der Fagelversicherung in der bayerischen Abgeordnetenversammlung wurden die Artikel 9 und 10 nach dem Antrage des Ausschusses angenommen, wonach die Versicherungspflicht vom Staate in unverzinslichen Grundkapital von einer Million und einen jährlichen Staatszuschuß von 40000 Mark erhält. Gegen einen Antrag des Abg. Geiger, den jährlichen Staatszuschuß auf 100000 Mark zu bemessen, war vom Finanzminister geltend gemacht worden, daß die Regierung einen Zuschuß überhaupt nur unter der Voraussetzung genehmigt, daß künftig alle Steuernachlässe äßen bisher jährlich 400000 M. betragen, bei dem in Aussicht genommenen Staatszuschuß handele es sich also nur um Transferrung eines Budgetpostens. Gegen eine Erhöhung des Staatszuschusses sprachen auch, daß sonst auch andere Stände Staatszuschüsse zur Sicherung gegen die Gefahr eines Verlustes verlangen könnten. Die Artikel 10 bis 16 wurden mit unerheblichen redbationellen Änderungen genehmigt.

Die gestrige „Times“ bringt über Hongkong Nachrichten aus Haiphong vom 5. ds., wonach General Ridgot Sontay mit 1000 Mann besetzt hält. Courbet befindet sich in Hanoi; die Umgegend von Sontay ist vom Feinde geräumt. Hongkong ist ebenfalls verlassen. Bei der Einnahme Sontays durch die Franzosen soll denselben die Uneinigkeit der aus Annamiten und schwarzen Krieger bestehenden Garnison zu Statten gekommen sein. Die Garnison aus Bacninh soll lebhaftig aus Chinesen bestehen.

Die durch die diplomatische Gewandtheit des Herrn Tricu erreichte Annahme des bekannten Vertrags von Hue seitens des neuen Königs von Annam wird als ein entscheidender Erfolg für Ferry angesehen. Die Situation Frankreichs Annam gegenüber erscheint nunmehr als gesichert, nachdem auch der jetzige Herrscher Annams ebenso rückhaltlos wie sein Vorgänger das Protektorat Frankreichs anerkannt hat und hiermit die mehrfach gehagten Befürchtungen, daß es den chinesischen Intriguen gelingen könnte, Frankreich in Annam selbst Schwierigkeiten entstehen lassen, als beseitigt betrachtet werden dürfen. — Die vertrauliche Mitteilung, mit welcher der Ceremonienmeister des Hofes Kommo Wen in Paris vertraut ist, erregt großes Aufsehen. Die Unentschiedenheit der englischen Politik gegenüber dem Wdringen des Mahdi erweckt zugleich in opportunistischen Kreisen die Hoffnung, daß es Frankreich bei geschickter Benützung der gegenwärtigen Verwirrung in Egypten doch vielleicht noch gelingen möchte, von England wieder in Egypten zugelassen zu werden, da England mit dem „falschen Propheten“ anscheinend allein nicht fertig werden kann. Dagegen erklärt der radikale Antiranianer den Mahdi für den Allirten Frankreichs. Er größere Erfolge derselben erziele, desto nachgiebiger werde England Frankreich gegenüber werden. — Bei der gestrigen Wiedereröffnung der parlamentarischen Session, welche ohne jegliche Animation und unter spärlicher Beteiligung der Mitglieder beider Häuser stattfand, erliegen Clovis Hugues, der neulich für 15 Sitzungen aus der Kammer ausgeschloffen worden war, wieder im Palais Bourbon, wurde jedoch bereits am Thorgitter vom Generalsecretär der Präsidentschaft bedeutet, daß der Zutritt zur Kammer ihm unterlagt sei. Hugues folgte der Aufforderung und entfernte sich, ohne weitere Scenen herbeizuführen.

Einem Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“ zufolge, hat nach Nachrichten aus Hanoi vom 2. ds., dort am 28. v. M. eine furchtbare Explosion stattgefunden; zwei französische Batterien wurden fast ganz zerstört, ein Artillerist wurde getödtet und 3 Artilleristen verwundet, in den in der Nähe des Explosionsortes liegenden Häusern und Klammern wurden große Verwüstungen angerichtet. Man glaubt, daß die Explosion durch einen unglücklichen Zufall hervorgerufen wurde. — Zweitausend Mannamen griffen am 28. v. M. einen französischen Posten an, welcher von 50 Mann Marineinfanterie verteidigt wurde. Nach mehrstündigem Kampfe zog der Feind mit einer Verluste von 100 Todten und Verwundeten zurück. Oberst Brimbal hat die ausfallenden Wunden in der Provinz Namboing vollständig geschlossen. — Der Transportdampfer „Alpho“ ist in Haiphong eingetroffen.

Die Abneigung einzelner europäischer Länder — darunter auch des Deutschen Reiches — der amerikanischen Trümpfe auf Kosten des seiblichen Wohlergehens der eigenen Staatsangehörigen Mül zu gewöhnen, ist von den transatlantischen Schweinehand-Interessenten sehr übel vermerkt worden. Auf ihre Anregung wird denn auch noch die gestern im Abendblatt telegraphisch gemeldete Einbringung einer Bill im nordamerikanischen Kongresshause zurückzuführen sein, mittelst welcher ein Repressalienkrieg der Union gegen die europäischen Widerbächer des Imports von gesundheits-schädlichen amerikanischen Schweinefleischwaren angebahnt werden soll. Bekanntlich behaupten die amerikanischen Schweinezüchter und Schweinehälter — und die von ihnen beeinflusste Presse schwindt Stein und Bein auf diese Behauptung — daß die von ihnen zu Konsumzwecken hergestellten Präparate völlig taubellos in sanitärer Hinsicht seien, daß die darüber geltend gemachten Bedenten gegen besseres Wissen erhoben würden, und sich mithin der Ausschluss des amerikanischen Schweinefleisches aus den betreffenden europäischen Staaten, namentlich auch aus Deutschland, als eine dem amerikanischen Geschäft zugefügte Cypicane darstellte. Die gänzliche Hinfälligkeit dieser Theorie haben die „N. Y. H.“ nur kürzlich an einem der amerikanischen Presse selbst entlehnten, besonders drastischen Beispiel nachgewiesen; weiteres, sehr lehrreiches Material zur Beurtheilung der Sache verdanken wir den Veröffentlichungen in der „Nord. Allg. Ztg.“ Um so gespannter wird man sein dürfen, wie die Urheber der erwähnten Bill es anstellen werden, ihrem nackten Krämer-Eigennutz ein passables Antefaseln umzubringen. Denn daß die transatlantische Spekulation in gesundheits-schädlichem Schweinefleisch ihre sträfliche Leichtsinnigkeit so weit treiben werde, mit bürren Worten für die nordamerikanischen Trümpfe bei Vermeidung von Repressalien eine Art völlerrechtlicher Kaperoperation in Anspruch zu nehmen, wollen wir trotz der spürwürdigen Rücksichtslosigkeit des Go-ahead-Systems der Herrn Jantkes einstimmen doch nicht glauben.

### Bermischte Nachrichten.

Berlin, den 9. Januar.

— Se. Majestät der Kaiser ließ sich am Mittwoch Vormittag vom Hofmarschall Grafen Verpodner und dem Geh. Hofrath Vort Vorträge halten, und empfing hierauf den Kommandanten von Breslau, General-Adjutanten von Oppen, den Militär-Bevollmächtigten bei der deutschen Botschaft in London, Korvetten-Kapitän Oidtopf und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Wittk. Geh. Rath v. Wilmsdorf. Um 1 Uhr Nachmittags erteilte der Kaiser dem zum Sekretär des Ordens vom Schwarzen Adler ernannten Geh. Ober-Regierungsrat v. Wroetrich Audienz und unterwies hierauf eine Spagierfahrt. Um 3 Uhr empfing die Majestät den Besuch des Fürsten und der Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen. — Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz nahm am Dienstag Vormittag einige militärische Übungen entgegen, empfing Mittags 12 Uhr den Vice-Präsidenten des Rechnungshofes des deutschen Reiches Wand und eine Viertelstunde später den Polizeidirektor Wolffgramm aus Potsdam. Abends 8 1/2 Uhr besuchten der Kronprinz und die Kronprinzessin mit der Prinzessin Victoria die Sciree dem Wittk. des königlichen Hauses Grafen v. Schlieffen.

— Der Fürst und die Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen beglückten am Mittwoch Nachmittag den Kaiser, die Kaiserin und die kronprinzlichen Herrschaften und empfingen dann deren Gegenbeide.

— Das unvorsichtige Abfahren vom Pferdebahnen während der Fahrt, hat in Berlin am Samstag wieder einen sehr schweren Unglücksfall herbeigeführt. Abends gegen 9 Uhr bestieg der 60jährige Fußwänder eines großen hervorragenden Geschäfts in der Ragerstraße, Namens Graf, einen Pferdebahnen der Linie Köllnische Feldstraße — Kreuzberg, um nach seiner in der Friedridhsstraße belegenen Wohnung zu gelangen. Vor dem Hause angekommen, beging Graf die Unvorsichtigkeit, links vom Wagen während der Fahrt abzupringen. In demselben Augenblicke kam ein anderer Wagen derselben Linie auf dem Wege ein, in dessen Erabe dahergefahren, im Augenblicke von dem Pferde zu Boden gerissen und der vollständig schwere Wagen ging über den Körper des Unglücklichen hinweg. Der Kutscher war nicht mehr im Stande gewesen, die Pferde zu pariren und zum Stehen zu bringen. Autibrüchtr wurde der Verunglückte von Passanten vom Fahrdamm aufgehoben und in einem Hausstr gebracht. Dem Verunglückten war das Rückenbein vollständig entzwei gedrückt, aus zwei tiefen Stimmunden quoll das Blut hervor, die Zähne waren aus dem Munde getreten, der rechte Fuß total abgehauen; das eine Wagenrad war direkt über den Kopf gegangen. Graf hatte noch so viel Bewußtsein, um seinen Namen zu nennen und seine im gegenüberliegenden Hause familiäre Wohnung zu bezeichnen. Sofort wurde die Familie des Unglücklichen von dem schweren Unfälle in Kenntniß gesetzt. Frau Graf war in wenigen Minuten zur Stelle, um den Transport ihres verwundeten Mannes nach der Wohnung zu leiten, auf der Treppe während des Transportes stöhnte der Verwundete noch einige Male vor Schmerz laut auf; in die Wohnung selbst brachte man nur noch die Leiche desselben. Auch von den Damen wird das toll-



Berliner Börse v. 9. Januar.

Table with columns for 'Deutsche Fonds', 'Anstaltische Fonds', and 'Eisenbahn-Stamm-Actien'. Lists various financial instruments and their prices.

Table with columns for 'Eisenbahn', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', and 'Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen'. Lists railway stocks and bonds.

Table with columns for 'Bank- und Creditant-Actien', 'Hypothekentant-Actien', and 'Hypotheken-Certificat'. Lists bank and mortgage-related securities.

Table with columns for 'Industrielle Gesellschaften', 'Bergwerks- u. Hütten-Gesellschaften', and 'Eisenbahn-Stamm-Actien'. Lists industrial and mining companies.

Table with columns for 'Gold, Silber u. Papiergeld', 'Bausdividende', and 'Umschungs-Course'. Lists gold/silver prices, dividends, and exchange rates.

Table with columns for 'Anstaltische Fonds' and 'Eisenbahn-Stamm-Actien'. Lists various financial instruments.

Table with columns for 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen' and 'Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen'. Lists railway bonds.

Table with columns for 'Bank- und Creditant-Actien' and 'Hypothekentant-Actien'. Lists bank and mortgage securities.

Table with columns for 'Bergwerks- u. Hütten-Gesellschaften' and 'Eisenbahn-Stamm-Actien'. Lists mining and railway stocks.

Table with columns for 'Umschungs-Course' and 'Leipziger Börse v. 9. Januar'. Lists exchange rates and the Leipzig stock market.

Table with columns for 'Eisenbahn-Stamm-Actien'. Lists railway stocks.

Table with columns for 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen' and 'Anstaltische Obligationen'. Lists railway bonds and other securities.

Table with columns for 'Hypothekentant-Actien' and 'Hypotheken-Certificat'. Lists mortgage securities.

Table with columns for 'Bergwerks- u. Hütten-Gesellschaften' and 'Eisenbahn-Stamm-Actien'. Lists mining and railway stocks.

Table with columns for 'Umschungs-Course' and 'Leipziger Börse v. 9. Januar'. Lists exchange rates and the Leipzig stock market.

Bekanntmachung.

Text regarding the determination of the true origin of the Prussian horse race, mentioning the Prussian government and the Leipzig horse market.



Advertisement for a horse, describing its characteristics and availability for sale.

Genossenschafts-Register.

Official notice regarding the registration of a cooperative society (Genossenschaft) in the Leipzig area, including details of its formation and members.

Mein erster diesjähriger großer Transport der besten 4- und 5-jähr. Dänischen und Ardennischen Spannpferde steht von Sonnabend den 12. d. Mts. zu äußerst soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

Advertisement for a horse sale, mentioning the location and the quality of the animals.

Meyer Salomon, Halle a/S., Dorotheenstraße 6.

Advertisement for a horse sale, mentioning the location and the quality of the animals.

Gründucks-Verkauf.

Advertisement for the sale of land (Grundstücke) in Leipzig, including details of the property and the seller.

Familien-Nachrichten.

Family news section containing various announcements, including births, deaths, and marriages.







Einem hochverehrten Publikum mache ich die höfliche Mittheilung, dass ich mit heutigem Tage in **Halle a/S.** im Hause:

# Ulrichstrasse No. 22 part. ein Pianoforte-Magazin

eröffnet habe und die verschiedenen Sorten der von mir fabrizirten

## Flügel und Pianinos

stets in bester Auswahl auf Lager halten werde.

**Leipzig,** den 8. Januar 1884.

# Julius Blüthner,

## Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.

[375]

Der unterm 24. Juni 1882 gegen den Arbeitshäuser **Friedrich Wilhelm Breit** diesseits erlassene Stedbrief wird hierdurch erneuert. Halle a/S., d. 9. Januar 1884. Die **Polizei-Verwaltung.**

### Submission.

Die Tischlerarbeiten zum **Neubau eines Stiechenhauses** auf der Provinzial-Trennanstalt zu **Alt-Scherbitz** b. Schkeuditz, veranschlagt zu 1703,25  $\mathcal{M}$ , sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu Termin auf

**Donnerstag d. 17. Januar** er. Vorm. 10 Uhr im Bureau der Unterzeichneten (gr. Steinstr. 41) anberaunt, woselbst auch Bedingungen und Zeichnungen während der Dienststunden eingesehen werden können.

Halle, den 7. Januar 1884.

Die **Landes-Bauinspektion Halle a/S.** [499]

Sächsisch-Thüringischer Dampfkessel-Revisions-Verein zu Halle a/S.

Zum Monat **December** vor. 3. wurden an Untersuchungen ausgeführt:

- 23 innere Revisionen,
- 429 äußere desgl.
- 12 Wasserdruckproben.

Dem Verein sind weiter beigetreten:

Zuckerfabrik **Martrandstädt.**

Möllerei-Genossenschaft zu **Schafstädt.**

Herren **Vange & Böhrer** in Arnstadt i/Thüringen. [501]

### Das Seminar für Kindergärtnerinnen Halle a/S., Weidenplan 6 b,

nach Ausweis seiner Berichte zu den bedeutendsten in Deutschland zählend, be-  
nimmt neue Kurse am **15. Januar.** Dauer **6 Monate** (mit französisch und  
Musik 1 Jahr). Für Auswärtige **Pension.** Auf Wunsch **Stellung.** [494]

Auf meine **Separat-Kurse** für junge Mädchen  
**zur Stütze und Gesellschaft der Hausfrau**  
**Lina Selheim.** [494]

Zu Ostern werden zu einem 15jährigen Mädchen noch 1 oder 2  
**Pensionärinnen** gesucht, die sich in Halle zur Vervollkommnung ihrer  
Bildung anhalten wollen. Literatur-, Klavier- und Gesangsunterricht  
werden im Hause erteilt.

Nähere Auskunft erteilen gütigst Herr Pastor **Knuth** und Herr  
Sanitätsrath **Wilke.** [432]

### Verwalter- Stelle-Gesuch.

Ein junger Landwirth, im Alter  
von 23 Jahren, welcher während  
4 Jahren in praktischer Thätigkeit  
gestanden, auch eine theoretische Bil-  
dung genossen hat, sucht unter be-  
stimmten Ansprüchen **Antellung**  
als alleiniger Verwalter auf einem  
Rittergute. Derselbe kann sich durch  
gute Zeugnisse über seine Berufs-  
fähigkeit und Zuverlässigkeit legiti-  
miren und hat seiner Militärpflicht  
als Einjährig-Freiwilliger bei der  
reitenden Artillerie genügt.

Herr **Julius Meißner,**  
Leipzig, Eisenbahnstraße 5, ist er-  
bötigt, nähere Auskunft zu erteilen  
und geeignete Adressen an den Su-  
chenden gelangen zu lassen. [484]

1 Gemüse Gärtner u. Hof-  
meister erhalt. 1. April Stel-  
len durch  
**Pauline Fleckinger.**

Land- u. Stadtwirthschafts-  
rinn., Kochmamsell, Bekläu-  
rinn., jung. Mädch. u. Stütze,  
Köchin, Stubens., Haus- und  
Kindermäddch. werden gesucht  
u. nachgewiesen durch  
**Pauline Fleckinger,**  
Leipziggärtner. 6. [481]

Ich suche zum 1. April er.  
einen tüchtigen unverheirateten  
**Inspector**

für meine Wirthschaft in **Seez-  
burg.** Reflectanten wollen unter  
Einsendung ihrer Zeugnisabschriften  
sich schriftlich bei mir melden.  
Wormsleben, d. 9. Jan. 1884.  
[498] **Wendenburg.**

Ein jung. Landwirth, der auf  
mehr Gütern und jetzt in f. Vaters  
Wirthsch. thätig ist, sucht, gestützt  
auf gute Zeugnisse, sofort oder 1.  
März anderweitig **Stellung** als  
**Verwalter.** Offerten unter **C.  
G. 52** an **Haasenstein &  
Vogler, Caffé.** [498]

Tüchtige **Anschte** und **Dreischer**  
finden bei gutem Lohn u. Stellung.  
[347] Rittergut **Niemberg.**

### Ausverkauf.

Von heute ab verkaufe ich die noch vorhandenen Bestände von  
wollenen Fantasieartikeln als **Capotten, Westen,  
Tücher** etc. zu **Fabrikpreisen.**

**H. Zeise** vorm. G. Senff,  
gr. Ulrichstr. 6. [472]

Ziehung 15.-17. Jan.		Zieh. am 10. März		Ziehung 18.-21. Febr.	
Letzte Kölner Domb.-Lotterie		Kölner St. Martin-Lotterie		Ulmer Dombau-Lotterie	
Haupttreffer		290		290	
<b>75000 M. Baar.</b>		<b>20000 M. Gold.</b>		<b>75000 M. Baar.</b>	
Loose 3,50 Mk.		1 Loose 1 Mk. 11 Loose 10 Mk.		Loose 3,50 Mk.	
Sämmtliche 3 Loose mit aml. Listen vers. fr. für 5,60 M. Für 20 Mk. sende 2 Köln., 2 Ulmer u. 6 Mart.-Loose m. aml. Listen fr.					
<b>Aug. Fuhse, General-Debit Mülheim (Ruhr).</b>					

### Alte Musikinstrumente,

aber nur solche von antiquarischem  
Werth, so namentl. alte Klaviere,  
Gaiten u. Musikinstrumente, beson-  
ders schön verzierte, eingelegte  
Cachen, kauft **Paul de Wit,**  
Leipzig, Süßplatz 7. Derselbe  
erbitet zuvor Preisang. u. Beschrei-  
bung, wemöglich auch Angabe von  
Jahreszahl und Verfertiger. [490]

1 Morgen gute **Korbweiden** zu  
verkaufen. Rittergut **Niemberg.**  
[346]

### Neue Salzheringe

88er Herbstfang, sehr schön und fett,  
versende das Postmaß von ca. 10 Pf.  
mit Zubeh. 50 Stück **garantirt** zu  
3  $\mathcal{M}$  franco Postnachnahme. [284  
**P. Brogen,** Greifswald a. d. Dtsche.

### Tokayer Wein

sowie alten **Sherry, Malaga**  
und **Portwein,** zur Stärkung für  
Kinder u. Reconvalescenten, empfiehlt  
in vorzüglicher Qualität  
[221] **M. Waltsgott.**

Gebauer-Schweigsche'sche Buchdruckerei in Halle.



Wir empfangen am  
**Donnerstag den 17. d. Mts.**  
unsern ersten diesjährigen Transport von  
**60 Stück** der vorzüglichsten  
**Belgischen Arbeitspferde**  
im leichteren und schwereren Schlage, und empfeh-  
len solche bei möglichst billigen Preisen, unter  
reellsten und coulantesten Be-  
dingungen.  
**S. Grossmann & Sohn,**  
Pferdehändler,  
Halle a. S., Töpferplan 4. [464]